

Hall. patriot. Wochenblatt

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

31. Stück. 2. Beilage.

Donnerstag, den 6. August 1835.

I.

Die dürre Zeit.

Das Leben wird oft trübe,
Die Brust wird oft so leer,
Als ob kein Fünkchen Liebe
Und Glauben in uns wär'.
Das Heil, mit Noth gefunden,
Liegt uns auf einmal fern;
Und doch sind solche Stunden
Ein Segen von dem Herrn. —

Er gießt den Gnadenregen
Hinein ins dürre Herz
Und führt auf dunkeln Wegen
Zum Lichte himmelwärts.
Drum lerne du sein Leiten
In Demuth nur verstehn,
Wenn solche dürre Zeiten
An dir vorübergehn.
Bald sinkt vom Himmel nieder
Sein reicher Gnadenthau,
Dann blüht die Wüste wieder
Wie eine frische Au'.

Spitta.

II.

II.

Erinnerungen aus dem Leben des preussischen
Kavallerie-Generals v. Seydlitz.

(Fortsetzung.)

Seydlitz stieg nun schnell von Stufe zu Stufe und ward im Jahre 1755 — im Jahre vor dem Ausbruch des siebenjährigen Krieges — schon Oberst eines Kürassierregiments, dessen Stab zu Ohlau in Schlesien stand und das von jetzt an seinen Namen führte. Sowohl an der Spitze desselben, als überhaupt an der Spitze mehrerer Regimenter zeichnete er sich auf das Vortheilhafteste in allen Schlachten aus und stieg eben so sehr in der Gunst seines Königs als sein Name den Feinden furchtbar ward. Eine seiner ausgezeichnetsten Waffenthaten ist sein Antheil an der Schlacht bey Kossbach, deren Schilderung wir — besonders um der Nähe des Schlachtfeldes wegen — hier folgen lassen.

Um die eigene Bewegung zu verdecken, und die Preußen in ihrer Stellung zu beschäftigen, ließ der Feind ihrem rechten Flügel gegenüber einige Truppen ausrücken, die auch zu feuern angingen, jedoch aus der Ferne ganz unwirksam. Seydlitz mit einigen Schwadronen besichtigte diese Truppen, doch ohne weiteres Ergebniß. Mittlerweile zog die feindliche Hauptmacht treffenweis rechts ab, und bald kamen Meldungen, daß diese Bewegung sich dem Dorfe Zeuchfeld vorbei gegen Pettstädt richte, und also die linke Flanke des Königs zu gewinnen suche. Nach einigem Zweifel über die Absichten des Feindes, ersah der König mit eigenen Augen von dem hohen Schlosse zu Kossbach durch sein Fernglas die Gewißheit jener Richtung, und daß die Truppenzüge, wiewohl sie nur langsam fortschritten, schon über Pettstädt hinaus den Weg nach Reichertswerben einschlugen. Die Preußen hatten bis dahin still

still gewartet, jetzt um 2 Uhr Nachmittags erging der Befehl, die Zelte abzubrechen; das Lager war augenblicklich verschwunden, und die Truppen standen im Gewehr. Der König setzte sich an die Spitze des Fußvolks, das mit einer Viertelschwenkung links treffenweise abmarschirte, und derselben Richtung folgte, in welcher Soubise vorrückte; die sämtliche Reiterey, mit Ausnahme einiger Schwadronen, die bey dem Dorfe Schortau zu Beobachtung des gegenüberstehenden Feindes zurückblieben, erhält Befehl, dem Feinde die Straße nach Werseburg zu sperren, sie schwenkt aus dem dritten Treffen gleichfalls links ab, und eilt in raschem Trab dem Fußvolke voraus; Seydlitz befehligt sie, obgleich der jüngste Reitergeneral, in den aber der König sein ganzes Vertrauen setzt. Beide Heere trennt erst die morastige Niederung, die von Braunsdorf im Halbbogen nach Kossbach und Lunstädt zieht, dann eine leichte Erhöhung, die sich hinter Lunstädt den Reicherswerben erstreckt, und als höchsten Punkt den Janushügel bildet. Der König behauptet sich im Vortheil dieser Höhen, welche den Truppenzug verdecken, und läßt auf dem Janushügel unter dem Befehl des tapfern Obersten Moller eine starke Batterie auffahren, die den Feind heftig beschießt, der unterhalb marschirt, und das Feuer seines Geschüzes ohne Erfolg aufwärts richten muß. Die Spitzen beider Heere, die preußische ungesehen, kommen einander stets näher; auch auf französischer Seite ist die Reiterey voraus, sie eilt, damit die Preußen nur nicht entkommen mögen, ohne Vortrab leichtsinnig einher, sie schwenkt bey Reicherswerben links, und zieht gegen den Janushügel an, sich schon im Rücken der Preußen und des Sieges gewiß glaubend. Plötzlich dringt Seydlitz mit seinen Schwadronen im vollen Trab hinter dem Hügel hervor, sieht sich in der rechten Flanke des Feindes, erkennt die Wichtigkeit des Augenblicks und beschließt, ohne das Fußvolk abzuwarten, sogleich den Angriff. Er läßt einschwenken, 15 Schwadronen stellt er ins erste Treffen,

fen, 18 ins zweyte, 5 Schwadronen Husaren decken die linke Flanke. Zum ersten Male steht hier, wie fortan immer, die preussische Reiterey, anstatt wie bisher dreigliedrig, jetzt nach Seydlitz Neuerung in zwey Glieder gereiht. Beym Aufmarsch aber, der in größter Schnelligkeit geschieht, fällt noch ein Unheil vor; eine Schwadron vom Leibkürassierregiment, weil das Pferd des Rittmeisters scheu geworden, kommt etwas aus der Ordnung, die sich zwar augenblicklich herstellt, allein Seydlitz hat es gesehen, er sprengt heran, und im Vollgefühl des Meisters und Befehlshabers jagt er mit grimmigem Gebote, „er solle sich zum Teufel scheeren,“ den bestürzten Rittmeister vor der Fronte weg, der sich auch niemals wieder beym Regimente hat sehen lassen! eine Gewaltthat und Eigenmacht, deren anmaßliches Beyspiel der König zu rügen unterließ, vielleicht weil er darin nur denselben Heißjorn sah, der sich eben so unbezwinglich in den Feind stürzt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Am 8. Sonnt. n. Trinit. 9. Aug. predigen:

Zu U. L. Frauen: Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Hr. Diac. Dryan-
der. Um 2 Uhr Hr. Oberpf. Sup. Fulda.

Zu St. Ulrich: Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Hr. Oberpred. Dr.
Chrcht. Um 2 Uhr Hr. Prof. Dr. Marks.

Zu St. Moriz: Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Hr. Sup. Guerike.
Um 2 Uhr Hr. Diac. Böhme.

In der Domkirche: Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Hr. Dompr. Dr.
Kienacker. Um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Hr. Hofpr. Dr. Dohl-
hoff.

Kathol.

Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Herr Pastor Meyer.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Sup. Guerike.

Zu Neumarkt: Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Hr. Pastor Held.
Abendstunde um 5 Uhr, Derselbe.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Inspector Rudolph.
Abendstunde um 5 Uhr, Derselbe.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 4. August 1835.

Weizen	1	Thlr.	10	Sgr.	—	Pf.	bis	1	Thlr.	12	Sgr.	6	Pf.
Roggen	1	;	2	;	6	;	—	1	;	3	;	9	;
Gerste	—	;	25	;	—	;	—	;	27	;	6	;	;
Hafer	—	;	20	;	—	;	—	;	21	;	3	;	;

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekanntmachungen.

Da die größere Zahl der Eltern und Erzieher der unsere städtischen Schulen, die Glauchaische und Neumarkt-Schule mit begriffen, besuchenden Kinder die Auforderung der Lehrer, die Quittungsbücher über das bezahlte Schulgeld in den Jahren 1834 und 1835 vorzulegen unbeachtet gelassen haben, so werden die Säumigen hierdurch aufgefordert, in den nächsten 4 Tagen die gedachten Quittungsbücher auf unserm Rathhause im Local der Armentasse abzugeben.

Desgleichen müssen auch die Quittungsbücher für diejenigen Kinder, welche die Schule zu Michaelis 1834
und

und Ostern 1835 bereits verlassen haben, an gedachtem Orte abgeliefert werden.

Halle, den 31. Julius 1835.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

1) An Herrn F. W. Blumenroder in Berlin.
 2) An Hrn. Oekonom Hänert zu Clausdorf. 3) An den Schäfer Ekelmann in Eöthen. 4) An den Barbiergesellen Schmidt zu Halle. 5) An Hrn. F. W. Hemmerde in Hannover. 6) An den Nagelschmidtmeister Kemuß in Laucha. 7) An Hrn. Krizing in Lehnin. 8) An Hrn. Kaufmann Schmidt in Merseburg. 9) An Hrn. Matthias Wilske zu Seehausen. 10) An Hrn. Referendar von Todtenwarth zu Wasungen.

Halle, den 4. August 1835.

Königl. Postamt. Göschel.

Im Hause des Professor Dr. Schütz, Leipziger Straße Nr. 294, ist jetzt gleich, oder von kommende Michaelis an, noch eine kleine Wohnung zu vermieten, bestehend in einer großen Stube nebst zwey Kammern mit Küche und Kochofen, Waschhaus, Rohrwasser, Trockenplatz, Garten, Keller und Holzstall.

Eine sehr bequeme Wohnung, aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und allem Zubehör bestehend, ist Michaelis zu vermieten, Brauhausegasse Nr. 334.

Zwey austapezirte Stuben nebst 4 Kammern, Küche, Mitgebrauch des Waschhauses nebst Zubehör, sind in der großen Märkerstraße Nr. 405 nahe am Markt zu Michaelis zu vermieten.

Es sind noch Stuben und Kammern zu vermieten; zu erfragen am Markt Nr. 819 eine Treppe hoch.

Ein großer Boden ist noch zu vermieten in Nr. 46 Spiegelgasse.

Es sind von Michaelis ab mehrere Stuben mit Zubehör an ledige Herren oder kinderlose Familie zu vermietzen in Nr. 908 große Klausstraße.

Klempner Kauscher.

Sollte etwa eine stille, kinderlose Familie ein helles, freundliches und zusammenhängendes Logis jetzt oder zu Michaelis suchen, diese findet es in der zweyten Etage im Schornschen Hause Nr. 1706 auf dem Steinwege.

In Nr. 2021 am Morikthore ist noch eine Stube und Kammer nebst Zubehör zu vermietzen.

In der kleinen Klausstraße Nr. 914 ist langes und krummes Roggenstroh zu verkaufen.

Hierdurch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage mein Haus und die darin seit einer langen Reihe von Jahren unter der Firma:

C. G. U. Kunde

geführt Material, Wein, Tabak und Farbewaaren, Handlung käuflich dem Herrn Friedr. Wilh. Dalchow überlassen habe, welcher solche unter seinen Namen fortsetzen wird.

Activa und Passiva übernehmend, sage ich einem geehrten Publikum für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank, mit der Bitte, solches nun auf meinen Herrn Nachfolger gefälligst zu übertragen. Halle, den 1. August 1835.

C. G. U. Kunde.

In Bezug auf Vorstehendes werde ich genannte Handlung in allen ihren Theilen fortsetzen, und bitte ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum, das Wohlwollen, dessen mein Herr Vorgänger sich zu erfreuen hatte, auch mir zu schenken, welches ich durch reelle Handlungsweise mir zu erhalten bemüht seyn werde, und empfehle mich

mit Ergebenheit

Friedr. Wilh. Dalchow.

Halle, den 1. August 1835.

Am 23. Julius a. c. starb zu Zeplitz in Folge einer Darmentzündung Herr Friedrich Carl Köhl, vormaliger Rittergutsbesitzer auf Wehlitz bey Schkeuditz, in einem Alter von 58 Jahren 5 Monaten. Allen lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden widmen wir diese betrübende Anzeige mit der Bitte um ein stilles Beyleid. Dresden, den 30. Julius 1835.

Marie Köhl, Wittin.
Friederike Stange, Pflaegerochter.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief zu einem bessern Leben an einem schleichenden Nervenfieber meine geliebte Tochter Friederike Charlotte im beynahe vollendeten 57sten Lebensjahre; dies allen meinen Bekannten zur Nachricht, und um stille Theilnahme bittend.

Halle, den 4. August 1835.

Die verwittwete Doctor Conradi.

Ein gebildetes, ordnungsliebendes Mädchen von gesetzten Jahren, welches eine Wirthschaft zu führen versteht, wird als Gehülfin in eine solche gesucht; wo? erfährt man kleine Klausstraße Nr. 931.

Ein nicht längst erbautes Forteplano ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen große Steinstraße Nr. 83.

Die bekannten feinsten Hemdenflanelle à Berl. Elle $7\frac{1}{2}$ Sgr. sind wieder angekommen bey Ernstthal.

Prab. Sardellen (neue) à Pfd. 6 Sgr. bey
J. S. Bunge,

große Steinstraße und am alten Markt.

Neue Heringe,
recht etwas feines, empfing und empfiehlt
der Heringshändler Bolze.

Am 3. August ist im Stadtschießgraben ein goldener Ohrring mit fünf Amethysten verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung bey dem Kastellan Hrn. Wohlfahrt abzugeben.